

# Thorner Presse.



## Abonnementspreis

für Thorn und Vorkäbte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando;  
für auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 2 Mark.

## Ausgabe

täglich 6<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

## Redaktion und Expedition:

Katharinenstr. 1.

Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

## Insertionspreis

für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstr. 1, Annoncen-Expedition „Invalidentank“ in Berlin, Haasenfein u. Bogler in Berlin und Königsberg, M. Dufes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes. Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr mittags.

Nro. 52.

Mittwoch den 2. März 1892.

X. Jahrg.

Für den Monat März kostet die „Thorner Presse“ 67 Pfennig. Bestellungen nehmen an sämtliche Kaiserlichen Postämter, die Landbriefträger und die Expedition der „Thorner Presse“ Thorn, Katharinenstraße 1.

## Die Petitionen aus Anlaß des Volksschul-Gesetzentwurfs.

Nach den Petitionsverzeichnissen (2-4) des Abgeordneten-Hauses sind der Volksschulgesetzkommision bis jetzt im ganzen 230 Eingaben, die sich mit der Vorlage beschäftigen, zugegangen. Von diesen Petitionen beantragen 66 Abänderungen des Entwurfs, dem sie im allgemeinen nicht ablehnend gegenüberstehen, 31 beantragen bedingungslose Annahme und 127 unbedingte Ablehnung. Die Eingaben, welche die Ablehnung der Vorlage bezwecken, rühren bezeichnenderweise in der Mehrzahl von Bürgermeistern, Stadträthen, Magistraten und anderen Vertretern von Stadtgemeinden her; die Anzahl der aus diesen Kreisen stammenden Petitionen beträgt 94, während nur sieben Kommunalvertretungen um Abänderung einzelner Bestimmungen, aber keine derselben um Annahme des Entwurfs petitioniren. In dem zweiten Petitionsverzeichnis, in dem sich die ersten Eingaben an die Schulgesetzkommision finden, ist — darauf muß besonders hingewiesen werden — nur ein einziger Magistrat mit einer Petition um Wahrung der bisherigen Rechte an die größeren Stadtgemeinden und Lokalschulbehörden zu finden; die erwähnten Magistratspetitionen um Ablehnung sind erst später eingetroffen und haben in dem dritten und vierten Verzeichnis Platz gefunden. Ebenso sind unter den ersten (29) Witschriften nur vier, die die Ablehnung, und zwei, die die Annahme der Vorlage wünschen, enthalten, während die übrigen meist geringfügige Änderungen beantragen. Uns scheint in diesem Umfange ein Beweis für den Zusammenhang der „Bewegung“ gegen das Volksschulgesetz mit den deutschfreisinnigen Agitationen und ein Beweis dafür, daß ohne diese Agitationen an eine „Bewegung“ nicht zu denken gewesen wäre, zu liegen. Die von liberaler Seite angekündigte Enttäuschung der Lehrer läßt anscheinend auch noch auf sich warten; denn bis jetzt sind zusammen 25 Lehrerpitionen bei der Volksschulgesetzkommision eingegangen, und unter diesen befinden sich 24, die lediglich Wünsche auf Abänderungen ausdrücken und zwar keineswegs auf Abänderungen prinzipieller Natur, sondern wesentlich solche, die auf das Einkommen der Lehrer Bezug haben. Eine einzige Witschrift aus Lehrerkreisen wünscht die Ablehnung des Entwurfs.

## Politische Tageschau.

Der Freisinn hat jetzt seine helle Freude an den thörichtesten Auslassungen der sogenannten mittelparteilichen Presse. Dieselbe kommt ihm in seinen Wünschen zuvor. So verlangt die „Köln. Ztg.“ die Befestigung der den Kaiser beratenden Männer. Die „Thorner Zeitung“ macht daraus in etwas freier Uebersetzung: „Weg mit dem Ministerium Caprivi“, vergißt aber dabei, daß Herr Dr. Miquel und noch andere ihm nahestehende

## Unerforschliche Wege.

Kriminal-Roman von A. Söndermann.

(Nachdruck verboten.)

(3. Fortsetzung.)

„Sie sind ein Narr! Haben Sie denn vorher auch so gedacht, als Sie die Milch und die Semmel entwenden?“  
„Was sagen Sie?“ leuchtete der Unglückliche, indem er hastig emporschnellte und den Kleinen mit kräftiger Hand an der Schulter faßte.  
„Na na, nur ruhig Blut! Ich habe es Ihnen vorher nicht gesagt, daß ich zu gleicher Zeit in der Milchhalle war, als Sie diesen kleinen Rucksack ausführten und sich das Fläschchen und die Semmel aneigneten.“  
„Sie haben mich beobachtet!“  
„Ja, ich weiß, daß Sie sich an unrechtem Gute vergriffen haben! Also Ihre Bedenken sind nicht mehr angebracht! Wenn Sie es hören wollen, mein bester Braun: Sie sind eben schon ein Dieb geworden!“  
Wiederum tönte jener schwere Seufzer, jener ächzende Laut des Schmerzes von den Lippen des jungen Mannes.  
„Sehen Sie, wenn es herauskommt, daß Sie gestohlen haben, werden Sie ebenfalls bestraft, gleichviel, ob es eben nur ein Fläschchen Milch oder ein Beutel voller Goldstücke gewesen ist. Die Gelegenheit ist günstig — was zögern Sie noch? Und übrigens, haben Sie nicht ein Recht als nächster Andernander auf den Reichtum des alten, schätzbaren Geizhalses? Was ist denn weiter dabei, wenn Sie sich holen, was Ihnen später doch gehört und was er Ihnen jetzt nicht freiwillig geben will?“  
„D, lassen Sie mich gehen, Günther — ich kann nicht! Dieber will ich mit meinem Weib und Kind noch heute enden, denn als Dieb ertappt und gebrandmarkt zu werden — den Namen meines Weibes und Kindes mit Schmach und Schande zu belasten!“  
„Jetzt ist es zu spät, Braun! Das hätten Sie sich früher überlegen sollen! Uebrigens ist es eine Narrheit, so zu reden,

Männer im Ministerium Caprivi sitzen. Sollen die auch von der Oberfläche verschwinden oder meint das Blatt nur den Reichskanzler, dessen Persönlichkeit und außerordentliche Befähigung bei Beginn seiner Ära die liberalen Blätter, vornan die Rittersche „Danziger Zeitung“, gar nicht genug rühmen konnten? Wohl können neue Männer kommen, doch dürfen diese schwerlich aus liberalem Holze sein, denn einschneidende Maßnahmen verlangt unsere Zeit und dafür ist der Liberalismus nicht zu haben. Das lange Jahre befolgte liberale Rezept des „Gehenslassens“ hat uns Ende der siebziger Jahre nahe an den wirtschaftlichen Ruin gebracht. Soll der Liberalismus wieder maßgebenden Einfluß gewinnen und so lange gewartet werden, bis er wieder am Ende seines Könnens angelangt ist, um kurz vor Eintritt der Katastrophe freiwillig abzutreten? Mit nichten! Die Aufgabe, die heute den Männern zufällt, die die Staatsgeschichte lenken, ist eine außerordentlich große. Sie besteht darin, die Gesellschaftsordnung, wie sie sich im Laufe der Jahrhunderte herausgebildet hat, vor dem Zertrümmern zu bewahren und zu diesem Zwecke einen festen Quaderbau zu errichten, an dem die wildstürzenden Wogen machtlos abprallen. Das Verdienst des Staatsmannes, der mit seinem Blick der Zeit voraussehend unerschütterlich ausharrt und festen Sinnes dem Ziele zusteuert, wird in späteren Zeiten um so höher geschätzt werden, je mehr Hemmnisse man ihm jetzt in den Weg legt. Noch stets haben einzelne Charakterfeste Männer oft gegen den Willen der wechselnden Volksmeinung Staaten emporgehoben und befestigt.

Gegen den Volksschulgesetzentwurf hat auch der Straßburger Professor Dr. Theobald Ziegler in Köln einen Vortrag gehalten. Auf welchem Standpunkte dieser mehrfach genannte Herr steht, geht aus seinem Buche „Die soziale Frage, eine sittliche Frage“ hervor, worin es unter anderem heißt: „Mit einer Religion der Zenseitigkeit ist bei den Massen unserer Fabrikarbeiterbevölkerung nichts mehr auszurichten. Den Glauben an dieses Jenseits haben auch von uns Gebildeten die meisten verloren; wir haben also, wollen wir uns nicht der schlimmsten Heucheleien schuldig machen, kein Recht mehr, ihn den Ungebildeten aufzureden. Aber wenn wir auch wissen, daß aus dieser Erde unfre Freuden quellen, und diese Sonne unfre Leiden bescheint, so bleibt uns darum doch ein Glaube — der Glaube an das Ideal, die Liebe zum Nächsten und die Hoffnung auf den Sieg des Guten in der Welt — diese drei; aber die Liebe ist die größte unter ihnen. Sie zu pflegen, heiße dann den einen auch weiterhin christlich, den andern sittlich, darauf kommt wirklich nichts an.“ Das ist ja so eigentlich der Hermesische Standpunkt, nur daß sich hier noch die ganze Ueberhebung professorlichen Selbstgefühls hinzugesellt.

Die sozialdemokratischen Stadtverordneten Berlins haben bei der Stadtverordnetenversammlung den dringlichen Antrag, „schleunigst durch Inangriffnahme städtischer Erd- und Bauarbeiten dafür Sorge zu tragen, daß die in Berlin befindlichen Arbeitslosen sofort Beschäftigung erhalten“, eingebracht. Wir glauben, daß die beantragten Maßregeln nur den einen Erfolg erzielen würden, noch mehr „Arbeitslose“ in die Reichshauptstadt heranzulocken.

da Sie doch einmal schon gestohlen haben — auf etwas mehr oder weniger kommt es nun nicht an! Und dann ist auch keine Gefahr vorhanden! Der alte, schwache Major ist doch nicht zu fürchten! Ein Griff in seine gefüllten Geldkassen, und Sie sind gerettet für Ihr ganzes Leben! Bedenken Sie doch, daß Sie es nur Ihres Weibes und Kindes willen thun?“  
„Es ist nicht möglich, Günther! Wie sollen wir denn auch in das Haus gelangen?“ ächzte Braun.  
„Das lassen Sie nur meine Sorge sein! Ich habe schon die nötigen Werkzeuge, die uns die Thüren öffnen!“  
„Aber es ist noch Licht — der Major wird noch wach sein!“ wendete wiederum Franz Braun ein.  
„Ich will mal sehen, was oben los ist! Treten Sie hierher an die Mauer. Wenn ich mich auf Ihre Schultern stelle, erreiche ich das erste Stockwerk.“  
Mit diesen Worten zog der Kleine den großen, starken Mann hinüber auf die Giebelseite des anderen Hauses.  
„Herrgott, sind Sie entsetzlich, Günther!“ ächzte der unglückliche Braun.  
„Ich will Ihnen nur zu Ihrem Glücke verhelfen! Ich hätte ja die Arbeit allein übernehmen können; aber Sie und Ihre Familie dauern mich, und nur deshalb habe ich Ihnen den Vorschlag gemacht, sich von dem schuftigen Filz zu holen, was er Ihnen nicht gutwillig geben will!“  
„Günther, der Bursche des Majors ist ein starker, kräftiger Mann; wenn wir von ihm bemerkt werden, sind wir verloren!“  
„Ach was, Sie haben mir ja gesagt, daß der Bursche hinten nach dem Garten sein Schlafzimmer hat; er wird nichts merken!“  
„Aber das Licht im Zimmer, Günther?“ wendete abermals der so stark in Versuchung gerathene junge Mann ein.  
„Ich will ja sehen, was los ist! Stehen Sie fest!“ war die Antwort des Kleinen, und ehe es sich Franz Braun versah, war er schon auf dessen Schulter geklettert.  
Braun stand fest an die Mauer gelehnt.

Daß das Demissionsgesuch des Ministers Miquel bis nach der Beendigung der Kommissionsberatung über das Volksschulgesetz vertagt worden sei, wird in der „Nordd. Allg. Ztg.“ als ein ganz willkürlicher, aus der von der Presse erfundenen Angaben konstruierter Sachverhalt bezeichnet.

Eine interessante Frage, welche in das Gebiet des § 100 e der Reichs-Gewerbeordnung gehört, nämlich die: Können Sozialdemokraten Innungsmeister werden? beschäftigt zur Zeit den Opperlener Bezirksauschuß. Den Webermeistern Berger und Recker zu Neustadt D.-S., zwei bekannten Sozialdemokraten, war die Aufnahme in die dortige Weberinnung verweigert worden, mit der Begründung, daß von ihrer Mitgliedschaft ein unheilvoller Einfluß auf die Innung zu befürchten sei. Der Magistrat als Aufsichtsbehörde erkannte, daß die Zurückweisung mit Recht erfolgt sei, aber lediglich mit Rücksicht darauf, daß die betreffenden nicht den Nachweis einer geordneten dreijährigen Gesellenzeit erbringen könnten. Nun klagten Berger und Recker sowohl gegen den Magistrat, wie gegen die Innung. Die Vertreter der letzteren erklärten, daß sie nach § 126 R.-G.-O. zur Zurückweisung von Sozialdemokraten befugt seien, da solche nicht die gesetzlich erforderliche Gewähr für die sittliche und religiöse Erziehung der Lehrlinge böten; auch müsse sich die Innung dagegen schützen, zu einem Agitationsfelde für sozialdemokratische Ideen gemacht zu werden. Der Bezirksauschuß beschloß, bei dem Obergerichtsverwaltungsgericht wegen einer prinzipiellen Entscheidung über diesen Fall anzufragen.

Der an dieser Stelle schon gemeldete Antrag des italienischen Deputirten Perrone, betreffend die Ersparnisse im Militäretat durch Umgestaltung der Heeresorganisation, hat in der italienischen Deputirtenkammer zu lebhaften Debatten Anlaß gegeben, ja am Sonnabend kam es dabei wieder zu turbulenten Szenen, bis Perrone schließlich seinen Antrag zurückzog. Menotti Garibaldi brachte danach einen anderen Antrag ein, der das Vertrauen der Kammer zur Heeresverwaltung aussprach. Dieser Antrag wurde gegen 20 Stimmen der äußersten Linken unter dem Beifall der Kammer angenommen.

In der französischen Deputirtenkammer hatte vor der Konstituierung des Ministeriums der konservative Abgeordnete Baudry-d'Asson den Entwurf einer Resolution eingebracht, in welcher erklärt wird, daß die Ernennung der Minister dem Präsidenten der Republik entzogen werden solle. Der Antragsteller verlangte sofortige Berathung der Resolution. Nachdem mehrere Redner das Wort ergriffen hatten, wurde die Berathung vertagt. Für die Vertagung stimmten 289, dagegen 204 Abgeordnete. Nach lebhafter Diskussion wurde die nächste Sitzung auf Donnerstag nächster Woche festgesetzt. Die Rechte wird nunmehr auch die Republik anerkennen. In einer von etwa 20 Deputirten der konstitutionellen Rechten abgehaltenen Versammlung wurde am Sonntag eine Erklärung angenommen, wonach die Schaffung einer auf dem Boden der Republik stehenden konservativen Partei angestrebt werden soll, welche für die liberalen Ideen eintritt, sowie für den sozialen und religiösen Frieden und demokratische Reformen.

Die radikalen Klubs der Arbeitervereinigungen in England bereiten für den 1. Mai eine Kundgebung vor.

Der Kleine hielt sich mit den Händen ebenfalls an der Mauer an und richtete sich nun, auf den Schultern seines Begleiters stehend, in die Höhe.

Jetzt erfaßte er mit den Händen den Fensterrahmen des ersten Stockes. Doch er vermochte mit seinen Augen noch nicht in das Zimmer hineinzusehen.

„Stehen Sie fest!“ flüsterte er herab, und im nächsten Moment trat er mit seinen Füßen auf den Kopf Brauns.

Von neuem richtete er sich in die Höhe — seine Blicke schweiften durch das Fenster hinein in das Zimmer.

In diesem Augenblicke vernahm Franz Braun, trotz seiner Angst, ein Geräusch, wie das Öffnen und Zuschlagen einer Thür.

„Günther, Günther, die Hausthür öffnet sich!“ sagte er mit ängstlicher Stimme.

„Stehen Sie fest; ich komme herab!“ war die erschrockene Antwort.

In der nächsten Sekunde war auch schon der kleine, routinirte Dieb von seiner Höhe herabgestiegen und stand laufend neben seinem Begleiter.

„Ich höre doch nichts!“

„D, doch, doch — hören Sie nicht?“ flüsterte Braun.

Der Kleine drückte den großen, kräftigen Mann an die Wand und sprang dann rasch den Gang bis an die Ecke des Gebäudes hervor.

In diesem Augenblicke wurde die Hausthür des Gebäudes geöffnet. Günther sah, wie ein Mann heraustrat.

Die Angst hatte auch Braun herangetrieben. Auch er sah den Mann, der vor der geöffneten Hausthür stand und unschlüssig zu sein schien, ob er dieselbe wieder verschließen oder offen lassen sollte.

„Es ist Anton, der Bursche des Majors?“ flüsterte er dem Kleinen zu.

„Defio besser! Er läßt die Thür offen. Da — da, er scheint es sehr eilig zu haben! Sehen Sie doch, wie rasch er

Die Polizei gestattete denselben, im Hyde-Park 12 Tribünen zu errichten. Der Zweck der Rundgebung ist, den gesetzlichen achtstündigen Arbeitstag zu verlangen.

Endlich ist auch der russische Verkehrsminister gefunden und zwar in der Person des Direktors des Eisenbahn-Departements, Wirklichen Staatsraths Sergius Witte, welcher jetzt die Ernennung zum Minister der Verkehrsanstalten erhalten hat.

Aus Sofia liegt folgendes Telegramm vor: Die Beamtendeputation, welche die Leiche Bulkovičs von Konstantinopel nach Philippopol geleiten soll, ist am Sonntag abgereist. Der Leichensarg in Philippopol werden Prinz Ferdinand, die Minister und hohen Würdenträger, sowie aus verschiedenen Städten Bulgariens entsandte Deputationen bewohnen. — Wie übrigens durch die „Agence de Constantinople“ gemeldet wird, ist ein Individuum verhaftet worden, welches verdächtig ist, Bulkovič ermordet zu haben.

Reuters Bureau meldet aus Ausland von gestern: Nachrichten aus Samoa zufolge haben sich die Aussichten auf eine gütliche Beilegung der Streitigkeiten zwischen Malietoa und Mataafa gebessert. Bei dem Abgang der letzten Post von dort hätte eine starke Meinungsverschiedenheit zwischen dem Oberrichter und den Landkommisären geherrscht, welche vielleicht die Demission des Oberrichters zur Folge haben könnte.

### Deutscher Reichstag

183. Sitzung vom 29. Februar 1892.

Vor Eintritt in die Tagesordnung findet eine Aussprache über die Mittel statt, die etwa gegen die chronische Beschlußunfähigkeit des Hauses ergriffen werden können.

Präsident v. Levetzow kündigt eine größere Strenge hinsichtlich der Genehmigung der Urlaubsgesuche an. Abg. Dr. v. Bamberg erwidert den Grund des Uebels in dem Zusammenhange des Reichstags mit dem preussischen Landtage, Abg. Richter in der Dienstreue, Abg. v. Seldorff-Bedra in einem unzureichenden Pflichtgefühl einer Anzahl der Mitglieder des Hauses.

Abg. Richter empfiehlt, die Reichstagsession schon im Oktober beginnen zu lassen.

Abg. v. Bennigsen stellt eine Herabsetzung der Beschlußfähigkeitssziffer zur Erwägung.

Präsident v. Levetzow bemerkt, daß eine solche eine Verfassungsänderung bedingen würde.

Abg. Graf v. Helldorf hofft, daß, wenn sich die Parteien des Hauses zu einem bezüglichen Wunsche vereinigen, die verbündeten Regierungen Wege finden würden, die bestehende Kalamität zu überwinden.

Ein Beschluß wird nicht gefaßt.

Darauf wird die Beratung des Marineetat's bei den einmaligen Ausgaben fortgesetzt.

Geschieden hat die Kommission die ersten Pläne zum Bau der Kreuzerflotte K, des Panzerfahrzeuges W, des Kreuzers F und des Aviso's H.

Reichskanzler Graf Caprivi: Der Vortheil einer Verdrückung der Neubauten auf das nächste Jahr wiege nicht den Nachtheil auf, den die Ablehnung heute habe. Die Marine brauche Kreuzer, die energischer auftreten, mehr Kraft entwickeln könnten, und dazu sollen die Kreuzerflotten. Dieselben sollten den deutschen Handel schützen und im Nothfalle den feindlichen Handel schädigen. Wir werden nach wie vor Kreuzer brauchen. Redner verliest sodann ein Schreiben des Oberpräsidenten von Pommern, in dem ein Nothstand konstatiert wird, der sich bedeutend verschärfen würde, wenn auch die Schiffsbauanstalten ihren Betrieb einschränken sollten. Hunderte von Arbeitern der Vulkan-Werke würden brotlos werden, wenn die Kreuzerflotte K nicht gebaut würde. Die allgemeine wirtschaftliche Situation sei in diesem Jahre für die nächsten Wochen und Monate insolge verschiedener Umstände schwieriger, als sonst und es wäre wohl am Platze, darauf Rücksicht zu nehmen.

Abg. Graf v. Helldorf (Centrum) dankt dem Reichskanzler für seine Erklärung hinsichtlich der Zwecke der Kreuzer, durch die mannigfache Befürchtungen beseitigt würden. Ueber die sozialpolitischen Gründe, welche der Reichskanzler für die Bewilligung angeführt, wolle er mit seinen politischen Freunden in Erwägung treten.

Gegen die Bewilligung sprechen Abgg. Richter, Richter, Dr. Barth (deutschfreis.) und Gärle (Demof.), für die Bewilligung Abgg. Jepsen (natlib.) und v. Bennigsen.

Abg. v. Sahn (deutschfrei.) hat unter Zustimmung seiner politischen Freunde in der Kommission für die Kreuzerflotte K und den Aviso H gestimmt und wird es auch hier thun, da er es für ein Gebot des Patriotismus erachte, alles zu thun, um unsere Küsten und Häfen gegen feindliche Angriffe sicher zu stellen. Wenn man angesichts der immer lauter werdenden Rufe nach Arbeit, soweit dieselben von Leuten ausgehen, die wirklich arbeiten wollen, ohne finanzielle Schädigung des Reichs durch Vergebung von Arbeiten, die ja doch ausgeführt werden sollen und müssen, die Arbeitslosigkeit mildern könne, so solle man dies thun.

Staatssekretär Hollmann und Abg. v. Henk (freis.) treten für die Bewilligung ein, worauf die Weiterberatung auf morgen 1 Uhr vertagt wird.

sich entfernt!" erwiderte der Kleine mit leiser aber triumphirender Stimme, und seine Augen blitzten freudig auf.

Der Diener des Majors eilte in der That mit raschen Schritten die Strafe hinab.

„Jetzt ist es Zeit!"

„Sie wollen wirklich, Günther?" versetzte Braun.

„Versteht sich! Die Hausthür ist ja offen — die Gelegenheit kann gar nicht günstiger sein! Vorwärts — vorwärts!"

„Nein — nein! Der Major ist jedenfalls noch — haben Sie nichts bemerkt, als Sie ins Zimmer schauten?"

„Ja, was ist er; aber er liegt im Bett!"

„Ist er allein — ganz allein?" fragte noch einmal Braun.

„Ich weiß es nicht; ich konnte nicht alles sehen. Doch um Sie zu beruhigen, will ich noch einmal auf Ihre Schultern klettern — aber schnell; wir haben keine Minute zu verlieren!"

Mit diesen Worten zog der Versucher den jungen Mann wieder zurück unter das Fenster des Majors.

Bald stand er auch schon wieder auf dem Haupte des unglücklichen, jungen Mannes. Jedoch er schien noch nicht die nöthige Höhe erreicht zu haben, um das ganze Zimmer überblicken zu können.

Mit krampfhafter Gewalt stemmte er seine Hände auf den Sims des Fensters und gab sich einen Schwung.

Er erreichte seinen Zweck. Auf die Unterarme gestützt, hing er am Fenster und vermochte nun das Zimmer des Majors zu beobachten. Plötzlich stieß er einen Laut aus.

„Was giebt's?" rief ihm Braun zu.

„Teufel, Teufel!" war die Antwort des Kleinen.

„Was sehen Sie denn? Ist der Major allein?"

„Gott bewahre!"

„Wer ist bei ihm?"

„Eine merkwürdige Gesellschaft! Ein Mann und ein Frauenzimmer! Verfluchte Geschichte, was ist das?" stieß der Spähernde oben am Fenster aus.

„Kommen Sie herab; lassen Sie uns fliehen, Günther? Kommen Sie!" mahnte Braun.

### Deutsches Reich.

Berlin, 29. Februar 1892.

— Se. Majestät der Kaiser wohnte gestern (Sonntag) Nachmittag mit dem gesammten kaiserlichen Hauptquartier der Trauerfeier für den verstorbenen Oberlieutenant, Flügeladjutanten von Zikewitz im Trauerhause, Dörnburgstraße 6, bei. Die Beerdigung des Verstorbenen fand heute Nachmittag mit militärischen Ehrenbezeugungen statt.

— Bei den kaiserlichen Majestäten findet am 1. März eine größere Ballgesellschaft statt, zu welcher über 1000 Einladungen ergangen sind.

— Se. königl. Hoheit Prinz Heinrich wohnte heute Nachmittag wiederum den Verhandlungen des Reichstags über den Marineetat bei.

— J. königl. Hoheit Prinzessin Heinrich leidet an einer leichten Erkältung, wodurch dieselbe genöthigt ist, sich einige Schonung aufzuerlegen.

— Das königliche Staatsministerium trat gestern zu einer Sitzung zusammen.

— Graf A. von Schlieffen, der Chef des Generalstabs der Armee, feierte gestern den 59. Geburtstag und empfing aus diesem Anlaß zahlreiche Beweise der Liebe und Verehrung.

— Dem verstorbenen Flügeladjutanten des Kaisers, Oberlieutenant von Zikewitz, widmet der Generalleutnant von Wittich im Namen des Hauptquartiers folgenden Nachruf: „Der Entschlafene war ausgezeichnet durch hervorragende Eigenschaften des Geistes und Charakters, in seinem Berufe im Kriege wie im Frieden bewährt durch glänzende Leistungen, durch Pflichttreue und Hingebung — als Freund und Kamerad unerschütterlich in Treue und Zuverlässigkeit — im Umgange ein Mann von herzogwindecker Liebenswürdigkeit. Die Verehrung und Liebe aller, die im Leben ihn schätzten und, durch seinen Verlust tief erschüttert, jetzt um ihn trauern, wird über das Grab hinaus bestehen.“

— Der brandenburgische Provinziallandtag hielt heute seine diesjährige letzte Sitzung ab. Der Vorsitzende Geh. Regierungsrath von Bornstedt feiert den Landesdirektor Excellenz von Levetzow (Reichstagspräsident), welcher sich seiner unschätzbaren Verdienste um die Provinzialverwaltung wegen der aufrichtigsten Zuneigung der ganzen Provinz erfreue, und gedenkt mit Worten der innigsten Theilnahme der dem Landesdirektor vor kurzem gewordenen kaiserlichen Auszeichnung. Excellenz von Levetzow schätzt es als ein Glück, fast sein ganzes bisheriges Leben hindurch der Provinz Brandenburg angehört zu haben und versichert unter dem lebhaftesten Beifall des Hauses, seine Kraft auch fernerhin den Brandenburgern widmen zu wollen.

— Der Abg. August Reichenperger hat den rothen Adlerorden 3. Klasse erhalten.

— Zur Feier der 25. Wiederkehr des Jahrestages der Begründung der nationalliberalen Partei fand gestern unter Theilnahme von etwa 150 Herren ein Festbankett im Kaiserhof statt. Finanzminister Dr. Miquel konnte eines Influenzaanfalls wegen an der Feier nicht teilnehmen. Den ersten Toast auf den Kaiser brachte Herr von Benda aus, die eigentliche Festrede hielt Herr von Bennigsen, der Führer der Partei. Herr von Marquardsen überreichte namens der Nationalliberalen des deutschen Reichstages und des preussischen Abgeordnetenhauses „dem langjährigen, allseitig verehrten Führer der Partei, dem Volksvertreter und Staatsmann Rudolf v. Bennigsen" ein künstlerisch ausgestattetes Gedenkblatt.

— Wegen Beleidigung des Polizeipräsidenten Kefler in Magdeburg ist der Redakteur der „Volkszeitung", Keller, von der Strafkammer des Landgerichts zu 300 Mark Geldbuße eventuell 20 Tagen Gefängniß verurtheilt worden.

— Das neue Einkommensteuergesetz wird besonders in den Städten des Westens ganz bedeutende Mehrerträge geben. So wird in Dortmund die Erhöhung des steuerpflichtigen Einkommens an 50 pCt. und mehr betragen. Die Zahl der Millionäre beträgt gegen 90. In Lädencheid sollen die Einkommenssteuern ein so gutes Ergebnis gehabt haben, daß der künftige Kommunalsteuerzuschlag von bisher 400 auf 150, höchstens 200 pCt. vermindert werden könne. Danach würden sich die Erträge mehr als verdoppeln.

— Aus Bagamoyo liegt die telegraphische Meldung vor, daß der Afrikareisende Oskar Borchert mit seiner Expedition den

„Fällt mir gar nicht ein, Freundchen! Man psucht uns ins Handwerk!" knirschte der Dieb.

„Wie — was sagen Sie?" rief erregt Braun hinauf.

Doch der Kleine gab jetzt keine Antwort. Seine Augen waren weit geöffnet und starrten mit eigenthümlichem Ausdruck durch die Fensterscheiben.

Braun erkannte, daß es etwas ganz Besonderes sein mußte, was der Mann dort oben zu sehen bekam.

In der That, die Züge des Diebes verzerrten sich immer mehr. Er schien vollständig von dem, was er erblickte, gefesselt zu sein.

Endlich stieß er einen Schrei aus.

„Halten Sie mich auf; ich komme herab!" begann er plötzlich.

Braun streckte seine Hände in die Höhe und erfasste den Kleinen an den Füßen.

Dieser rutschte herab; jetzt stand er wieder auf den Schultern des jungen Mannes.

„Wir kommen zu spät, wenn wir noch länger zögern!" stieß er hervor und sprang auf die Erde herab.

Mit weitgeöffneten, unheimlich funkelnden Augen, kreideweiß im Gesicht, stand er jetzt neben seinem Begleiter.

„Um Gotteswillen, was haben Sie, Günther? So sprechen Sie doch — was ist oben geschehen?"

„Der Major liegt im Bett!" leuchtete der Kleine.

„Weiter, weiter!"

„Der Mann und das Mädel plündern die Kisten und Kasten!"

„Ha! — man stiehlt!"

„Freilich, Gold, Gold — lauter Gold! Kommen Sie; wir jagen ihnen die Beute ab!" schrie der Kleine auf und erfasste Braun wieder fest am Arme, um ihn mit sich fortzuziehen.

„Sie haben mir nicht alles gesagt! Was ist geschehen, Günther? Ich bitte Sie um des Himmels Willen, geben Sie mir Antwort!" leuchtete der Verführte.

(Fortsetzung folgt.)

Abmarsch in das Innere angetreten hat. Wir wünschen dem kühnen Unternehmen den besten Erfolg.

**Königshütte, 27. Februar.** Die sämtlichen christlichen Mitglieder des alten kaufmännischen Vereins sind aus demselben ausgeschieden und haben unter Verzichtleistung auf ein Vereinsvermögen von 1100 Mark einen neuen Verein „christlicher Kaufleute" gebildet.

### Ausland.

**Wien, 29. Februar.** Der Kaiser hat für bedürftige Arbeitslose 5000 fl. gespendet, auch von anderen Seiten laufen zahlreiche Unterstützungen ein. Der Bürgermeister Dr. Prig hat einen Aufruf erlassen, in welchem er die Bevölkerung um Beiträge zur Unterstützung bedürftiger Arbeitsloser bittet.

**London, 29. Februar.** 320 000 Arbeiter englischer Kohlengruben haben zum 12. März gekündigt.

**Stockholm, 29. Februar.** Professor emer. Rabenius, Docent der Nationalökonomie an der Universität Upsala, ist dort im 69. Lebensjahre an der Influenza gestorben. Er hat mehrere hochgeschätzte Werke nationalökonomischen Inhalts herausgegeben.

**Helsingborg, 28. Januar.** Die hiesige von der Firma Siemens und Halske zu Berlin angelegte elektrische Straßenbeleuchtung ist fertiggestellt, in den nächsten Tagen wird die offizielle Befestigung und Abnahme derselben erfolgen.

### Provinzialnachrichten.

**Culmsee, 29. Februar.** (Culmseeer Volksbank. Turnfahrt.) Am Sonntag fand im Lokal des Herrn Scharwenka hieselbst die Generalversammlung der Aktionäre der Culmseeer Volksbank J. Scharwenka u. Co. statt. Nach dem Geschäftsbericht gestaltete sich die Lage des Geschäfts sehr günstig. Bei einem jährlichen Umsatz von über 6 Millionen Mk. beträgt das Aktienkapital über 110 000 Mk., der Reingewinn 11 319 Mk., während der Reservefonds die Höhe von mehr als 15 000 Mk. erreicht hatte. Die Verammlung beschloß, 6 pCt. Dividende zu gewähren. In den Aufsichtsrath wurden die Herren Gunttemeyer - Bromina und Wegner-Maszewo wiedergewählt. — Die Mitglieder unseres Turnvereins haben mit den Turnern des Nachbarvereins Thora stets ein freundschaftliches Verhältnis unterhalten. Einen Beweis hiervon liefern u. a. die gegenseitigen Besuche. Wind und Wetter wird dabei nach turnerischer Art wenig respektirt. So trafen auch diesmal, wie es bei den Turnern üblich ist zu Fuß, die Thorer und Culmseeer Freunde am letzten Sonntag in Maszewo zusammen. Hier verblieben sie einige frohe Stunden. Erst gegen Abend trat man den Rückmarsch an.

**Neumarkt Westpr., 29. Februar.** (Schulrevision. Abiturientenprüfung.) Herr Regierungsrath Triefel aus Marienwerder weilte seit einigen Tagen hier, residirte in Begleitung des Kreisinspektors Herrn Lange verschiedene Schulen des hiesigen Bezirks und verließ Sonnabend wieder unsere Stadt. — Bei der heutigen Abiturientenprüfung am hiesigen königl. Progymnasium bestanden sämtliche 11 Abiturienten (Grasunow, Kralewski, Krüger, Lubowski, Reibrowski, Panerick, Rowlandski, Schierich, Surinski, Stöhr und Ziemonowski) die Prüfung, 5 davon wurde die mündliche Prüfung erlassen.

**Krojanke, 29. Februar.** (Eingehen des Krankenhauses.) Mit dem 1. April wird das hiesige Krankenhaus nach kaum dreijährigem Bestehen wieder eingehen, da der Gründer desselben, der Superintendent Köhde, von hier verzieht. In einer vereinigten Sitzung unserer Kirchenorgane wurde die einstweilige Aufrechterhaltung der Einrichtungsgeschäfte, die einen Werth von ca. 1000 Mk. repräsentiren, beschlossen, in der Hoffnung, daß die Stadt die Weiterführung dieser Wohlthätigkeitsanstalt übernehmen werde.

**Fladow, 28. Februar.** (Aus Neue.) Ein Besitzer des hiesigen Kreises hat bei der Selbsteinschätzung 6000 Mk., welche er ausgiebigen hatte, verschwiegen. Dieses nahm er sich so zu Herzen, daß er in selbstmörderischer Absicht in einen Brunnen sprang, aber noch rechtzeitig von seinem Sohne herausgezogen wurde.

**Wartenburg, 28. Februar.** (Todesfall.) Gestern Nachmittag starb hier der an der Landwirtschaftsschule wirkende sehr geachtete Lehrer Dr. Wimmer infolge eines Falles auf eisglattem Wege.

**Danzig, 29. Februar.** (Arbeiterdeputation. Duell.) Heute Morgen sammelte sich auf dem Langenmarkt eine größere Anzahl beschäftigungsloser Arbeiter, welche eine Deputation auf das Rathhaus zum Ersten Bürgermeister Dr. Baumbach entsandten. Nachdem letzterer mit der Deputation verhandelt und derselben dargelegt hatte, daß für die Schaffung von Arbeitsgelegenheit seitens der städtischen Behörden nach Kräften gerückt werde, zertraten sich die Gruppen in aller Ruhe. — Gestern früh hat auf dem hiesigen großen Geyerplatz ein Duell zwischen zwei Offizieren des Leibhusarenregiments stattgefunden. Einer der Duellanten erhielt einen Schuß in den Oberschenkel. Die Verwundung ist ungefährlich. Eine Liebesaffäre bildet angeblich die Ursache des Duells.

**Znowyaslav, 29. Februar.** (Der Mörder Weigelt) ist gestern von dem Hegemeister B. aus Pöyzolcin auf dem Wege zwischen Labichin und dem genannten Orte unter einer Linde als Leiche aufgefunden worden. Neben der Leiche lag ein abgeschossener Revolver, in welchem sich noch drei Patronen befanden.

**Bosen, 27. Februar.** (Konservativer Landtagskandidat.) Die Konservativen haben für die Landtagswahl in Samter-Birnbaum den Gutbesitzer v. Brandis-Neuhaus aufgestellt, während die früher in Aussicht genommenen Kandidaturen des Freiherrn v. Massenbach und des Landraths v. Willich zu Gunsten des ersteren zurückgezogen wurden.

**o Posen, 29. Februar.** (Die Verhaftung eines Bürgers durch eine Militärpatrouille) beschäftigte heute die Strafkammer des hiesigen Landgerichts. Den Militärpersonen der hiesigen Garnison ist der Besuch des Restaurants von Beyer verboten worden. Seitens der Polizeibehörde war auch Herr Beyer zur Pflicht gemacht worden, Militärpersonen aus seinem Lokale fernzuhalten. Am 11. Dezember v. J., abends gegen 9 Uhr, trat eine aus einem Sergeanten und vier Soldaten bestehende Patrouille in den Saal des Restaurants. Beyer trat auf sie zu mit dem Bemerkten, daß er laut behördlichen Befehls in seinem Lokale kein Militär dulden dürfe, worauf sich die Patrouille entfernte. Im Laufe des Abends erschienen noch drei Patrouillen, von denen die ersten beiden sich infolge der Aufforderung des B. wieder entfernten. Die Mannschaft der vierten Patrouille machte B. darauf aufmerksam, daß sie sich des Hausfriedensbruchs schuldig machten, da sie trotz seiner wiederholten Aufforderung das Lokal nicht verließen. Hierauf erklärte einer der Sergeanten Beyer für verhaftet und die Patrouille führte ihn zur Hauptwache. Der Sergeant Erdmann machte später die Meldung, daß Beyer ihm einen Stoß vor die Brust versetzt habe und es wurde gegen Beyer Anzeige wegen Widerstands gegen die Staatsgewalt erhoben. Der Angeklagte bestritt, den Sergeanten gestoßen zu haben, er habe nur die Hände erhoben, um die auf ihn einströmenden Soldaten abzuwehren. Es sei jedoch möglich, daß er bei dieser Gelegenheit den Erdmann berührt habe. Der Gerichtshof nahm an, daß die Patrouille sich in rechtmäßiger Ausübung ihres Amtes befand, als sie den Saal des Angeklagten betrat, um nachzuforschen, ob darin Soldaten wären, und verurtheilte Beyer mit Rücksicht darauf, daß er durch das viermalige Patrouilliren in großer Aufregung gewesen sei, zu fünf Mark Geldstrafe. Im Auftrage der Militärbehörde wohnte ein Auditor der Verhandlung bei.

### Lokalnachrichten.

Thorn, 1. März 1892.

— (Fernsprechverbindung mit Berlin.) Nach mehrjährigen fruchtlosen Verhandlungen mit den Interessenten ist die Reichspostverwaltung der Herstellung einer Fernsprechverbindung der städtischen Haupthandelsplätze mit Berlin nunmehr näher getreten. Der Postminister hat die Reichspostverwaltung in Aussicht genommen, daß schon für das Jahr 1892/93 eine Fernsprechverbindung zwischen Berlin, Posen, Gnesen, Bromberg, Danzig, Elbing und Königsberg in Aussicht genommen sei, wenn die Interessenten eine bestimmte jährliche Mindesteinnahme für die Dauer von fünf Jahren in rechtsverbindlicher Form garantiren. Für die Strecke Berlin-Posen ist diese Jahres-Garantie-Summe, bei einem Sahe von einer Mark für das einfache Gespräch von

drei Minuten, auf 15 000 Mk. festgesetzt. Ein etwaiger Fehlbetrag soll von den Interessenten alljährlich am Schlusse des Betriebesjahres zur Postkasse gezahlt werden. Die Posener Interessenten haben bisher 9000 Mk. Jahreseinnahme gezeichnet. Die in der letzten Sitzung der Thorer Handelskammer als günstig dargestellten Ausichten auf eine Fernsprechverbindung Thorns mit Berlin sind somit in ein neues Stadium getreten. Die Postdirektion zu Danzig hat sich auf eine Anfrage der Thorer Handelskammer geneigt gezeigt, Thorn an die obige Linie anzuschließen, falls eine bestimmte jährliche Mindesteinnahme garantiert wird. Wie hoch diese zu bemessen ist, wird sich wohl erst nach Abschluß der Verhandlungen mit den Plätzen der Hauptlinie feststellen lassen. Wir halten es für zweckmäßiger, wenn Thorn bei Herstellung der Hauptlinie sofort durch eine Zweigleitung angeschlossen wird, als wenn erst längere Zeit vergeht, innerhalb deren unsere Nachbarplätze einen Vorsprung vor Thorn gewinnen können. An der Thorer Handelskammer wird es sein, diesen Punkt im Auge zu behalten.

(Lotterie). Die Ziehung der dritten Klasse der 186. preussischen Lotterie findet am 4., 5. und 6. April statt.

(Thorer Pastoralkonferenz). Die diesjährige Winterversammlung dieser Vereinigung von evangelischen Geistlichen des Thorer und der benachbarten Kirchenkreise fand am 29. Februar im Artushof statt. Herr Pfarrer Schwanbeck aus Znojbraglaw hielt einen Vortrag über „die einzige und älteste Weltsprache mit besonderer Beziehung auf die kirchliche Versorgung der Taubstummen“. Er bezeichnete als diese Weltsprache die Geberdensprache und führte interessante Beispiele aus den verschiedenen Zeitaltern und Völkern für die wunderbare Ausbildung derselben in manchen Fällen und die Möglichkeit der Verständigung durch dieselbe auch unter Völkern anderer Sprache an. Auf die Bedeutung derselben für den Verkehr mit den Taubstummen eingehend empfahl er, daß auch die Geistlichen sich diesen gegenüber der Geberdensprache bedienen möchten und schlug vor, daß in jeder Synode womöglich ein Geistlicher sich im Verkehr mit den Taubstummen soweit durch einen Kurkurs in einer Anstalt ausbilden möge, daß er die im Bereich der Synode lebenden derartigen Unglücklichen kirchlich versorgen könne. Der zweite Gegenstand der Tagesordnung war ein Referat des Vorsitzenden Pfarrer Zimmermann aus Culm über „das Aschenbrödel der inneren Mission“. Er meinte damit die Arbeit zur Rettung der gefallenen Mädchen, die sogenannte Magdalenenfrage und wies in ergreifender Weise auf das furchtbare sittliche und oft auch leibliche Elend auf diesem Gebiet hin und auf die Veruche der christlichen Liebe, auch hier wo möglich noch einen Weg zur Bewahrung und Rettung zu finden. Rühmlich ist in Odra bei Danzig auch für unsere Provinz ein Misl für fittlich gefallene Mädchen eröffnet worden. So bot auch diese Konferenz wieder den Theilnehmern reiche Anregung und Fingerzeige für eine geistliche Mitarbeit an der Heilung der religiösen und sittlichen Schäden der Gegenwart.

(Die Volksschullehrer-Konferenzen) bei den Seminaren Westpreußens werden im Jahre 1892 wie folgt abgehalten werden: in Tuchel am 13. Juni, in Graudenz am 23. Juni, in Löbau am 24. Juni, in Marienburg und Pr. Friedland am 25. August, in Berent am 6. September.

(Westpreussischer Bauinnungstag). An dem Bezirksverbandstage der westpreussischen Bauinnungen, welcher gestern unter dem Vorherrsche des Herrn Baumeister Berndtz im Schützenhause zu Danzig abgehalten wurde, beteiligten sich 15 Delegirte, welche 7 Innungen vertraten. Aus dem Jahresbericht ging hervor, daß dem Bezirksverbande zur Zeit 11 Innungen mit 139 Mitgliedern angehören. Herr Behrens zu Dorf-Thorn erstattete Bericht über die Verhandlungen des sechsten Delegirtentages des Innungsverbandes deutscher Bauwerksmeister in Dresden. In der Verhandlung wurde u. a. die Wiedereinführung des Befähigungsnachweises und die Bildung von Arbeiterverbänden verlangt. Herr Schneider stellte den Antrag, daß der Vorstand darauf hinwirken solle, daß im Anschluß an die Errichtung einer staatlichen Fortbildungsschule in Danzig die Gründung einer Bauwerkschule ins Auge gefaßt werde. Der Antrag fand nach kurzer Debatte allseitige Zustimmung. Es gelangte hierauf ohne Debatte der Antrag des Herrn Herzog zur Annahme, daß jede Bauinnung der Provinz dahin wirken soll, daß ihr ausschließlich das Recht zum Halten von Lehrlingen zugesprochen wird. Dann gelangte ein Antrag des Herrn Kriedte-Graudenz nach längerer Debatte zur Annahme, in welchem sämmtlichen Innungen empfohlen wird, für sich allein Innungsschiedsgerichte zur Entscheidung von Streitigkeiten zwischen Meistern und Gesellen zu gründen. Der Antrag auf Bildung von Arbeitgeberverbänden fand nach einem Referate des Herrn Fey keine Zustimmung. Es wurde aber beschlossen, Arbeits-Nachweise stellen bei den einzelnen Innungen, welche unter einander in Verbindung treten sollen, ins Leben zu rufen und eine Petition an die Behörden zu richten, damit dieselben von den oft unerfüllbaren Submissionsbedingungen in Zukunft Abstand nehmen möchten. Hierauf wurde die Gründung eines Feierabendsfonds, aus welchem alten bedürftigen Bauwerksmeistern eine Rente gewährt werden soll, beschlossen. Die Ausgaben im vergangenen Jahre haben 813 Mk., die Einnahmen 906 Mk. betragen, der Etat für das Jahr 1892/93 ist in Einnahme und Ausgabe auf 1000 Mk. festgesetzt worden. In den Vorstand wurden sodann die Herren Berndtz (Vorsitzender), Schwarz (Kassensührer), Prochnow (Schriftführer), Bergmann (Beisitzer) wieder- und Herr Heinz (Beisitzer) neu gewählt und beschlossen, den nächsten Bezirksstag in Thorn abzuhalten.

(25-jähriges Amtsjubiläum). Die jüdische Gemeindevertretung in Magdeburg hat beschlossen, das 25-jährige Amtsjubiläum ihres Rabbiners, des Herrn Dr. Rahmer, am 2. und 3. April d. J. feierlich zu begehen. Wie die „Magdb. Ztg.“ mittheilt, trat Herr Dr. Rahmer die dortige Stelle Anfang April 1867 an, nachdem er vorher 5 Jahre (von 1862—1867) in der Gemeinde Thorn als Rabbiner fungirt hatte, so daß er jetzt auf eine reichgelegnete 30-jährige Gesamttätigkeit zurückblicken kann. Er gehörte zu den drei ersten Rabbinern, die das Breslauer Seminar zu Ostern 1862 entlassen hatte; er hat auf pädagogischem, exegetischem und literarischem Gebiete viele Werke verfaßt und ist seit vielen Jahren Herausgeber der „Israelitischen Wochenschrift“, des „Jüdischen Literaturblattes“ und des „Jsr. Predigt-Magazins“. Seit 15 Jahren ist er Mitglied des dortigen Stadtverordnetenkollegiums. Er war auch Gründer und erster Präsident der Mendelssohnloge U. O. B. B. Dr. Rahmer steht jetzt im 55. Lebensjahre und läßt, so folgert die „Magdb. Ztg.“, noch eine reiche wissenschaftliche und humanitäre Thätigkeit erhoffen.

(Zum 50-jährigen Jubiläum der Dremig'schen Fabrik). Von dem hohen Interesse, welches dem Aufblühen des Dremig'schen Establishments auch seitens der Behörden entgegengebracht wird, zeugen die Glückwünsche, welche der Inhaberin der Fabrik, Frau Dremig, im Namen der städtischen Behörden von Herrn Ersten Bürgermeister Dr. Kohli, im Namen des Kreises Thorn von Herrn Landrath Kraemer, im Namen der Handelskammer von Herrn Kaufmann Schwarz jun. dargebracht wurden. Diesen Glückwünschen schließen wir uns gern an. Das nicht gerade industrielle Thorn ist durch den Auf-

schwung der Dremig'schen Fabrik auch auf dem Gebiete der Maschinenindustrie in weiten Kreisen vortheilhaft bekannt geworden. Das Establishement ist die Erwerbsquelle für mehrere Hundert Arbeiter, sodaß es auch in den örtlichen sozialen Verhältnissen eine wichtige Stellung hat. Möge sich die Fabrik unter der bisherigen umsichtigen Leitung des Direktors Herrn Kraatz auch fernerhin gedeihlich entwickeln.

(Neues Gesangbuch). In der neustädtischen evangelischen Kirche wird nach einem Beschlusse der Kirchenräthe der St. Georgen- und der neustädtischen Gemeinde vom Sonntag nach Ostern ab (24. April) das neue Gesangbuch für Ost- und Westpreußen eingeführt werden.

(Handwerkerverein). Den Vortrag am nächsten Donnerstag hält Herr Stadtbaurath Schmidt über moderne Verkehrsmittel in den Großstädten.

(Zitherkonzert). Am Sonnabend den 5. d. Mts. giebt der Thorer Zitherklub im Nicolai'schen Lokale ein Konzert für seine passiven Mitglieder und eingeladenen Gäste.

(Verbot). Die königl. Kommandantur hat durch Tafeln die beiden Ballstraßen vom Gerechten zum Grümühlenthor und von der Dremig'schen Fabrik am Grümühlenthor entlang für Fuhrwerke als gesperrt bezeichnet. Wir machen Fuhrwerksbesitzer auf dieses Verbot aufmerksam.

(Volkstische). Der Amtsvorsteher zu Moder hat von dem Komitee der Volkstische Legitimationskarten erhalten, gegen deren Vorgezuegung armen Durchreisenden in der Volkstische Mittag- oder Abendbrot verabreicht wird.

(Eine böse Erfahrung) machte ein flotter Fleischermeister aus Culm, welcher in Geschäftsangelegenheiten nach Thorn gekommen war. Die Taschen mit Geld gefüllt, unternahm er gestern Abend eine Bierreise durch die Neustadt, bis ihm — wahrscheinlich vom vielen Laufen — die Beine und der Kopf schwer wurden. Als er heute Morgen erwachte, fand er sich in einem Gasthause angekleidet auf dem Bett liegend vor. Da machte er die unangenehme Entdeckung, daß ihm über 100 Mark an Silbergeld abhanden gekommen waren. Die Polizei soll ihm nun helfen.

(Diebstähle). Die Arbeitsburschen Laskowski und Lewandowski erbrachen den Speicher des Händlers Wesbroda in Moder und stahlen 9 Kalbfelle, welche sie an einen anderen Händler veräußerten. — Der Arbeiter Stoll entwendete in Gemeinschaft mit dem flüchtig gewordenen Arbeiter Paul Müller aus einem Zimmer bei Herrn Bäckermeister Stein einen Koffer, welcher einem Bäckergehilfen gehörte und Uhren, Geld und verschiedene Sachen im Gesamtwerthe von 103 Mk. enthielt. — Die Diebe wurden verhaftet.

(Unfug). An der Ecke der Schuhmacher- und Mauerstraße treiben allabendlich bis gegen 10 Uhr liederliche Frauenzimmer allerlei Unfug und belästigen die Passanten. Eines dieser Frauenzimmer hatte sich am Freitag Abend als Mann verkleidet.

(Polizeibericht). In polizeilichen Gewahrsam wurden 11 Personen genommen.

(Von der Weichsel). Der heutige Wasserstand betrug mittags am Windpegel der königl. Wasserbauverwaltung 2,43 Meter über Null. Der Eisgang ist fast beendet, nur am linksseitigen Ufer treibt noch ein schmaler Streifen.

(Marktbericht). Auf dem heutigen Wochenmarkte kosteten Kartoffeln 3,00—3,50 Mk. pro Cir., Zwiebeln 10 Pf. pro Pfd., Mohrrüben 10 Pf. pro 3 Pfd., Aepfel 10—15 Pf. pro Pfd., Butter 0,90—1,10 Mk. pro Pfd., Eier 0,55—0,60 Mk. pro Dtl., Hühner 1,80—2,40 Mk. pro Paar, Tauben 70—80 Pf. pro Paar, Enten 2,50—3,50 Mk. pro Paar, Gänse 3,00—4,50 Mk. pro Stück, Puten 2,50—6,00 Mk. pro Stück. Fische pro Pfund: Weißfische 15—30 Pf., Seehe 40 Pf., Barbe 40 Pf., Breßen 30—50 Pf., Karpfen 90 Pf., Frische Serringe 20 Pf. pro 3 Pfd.

(Schweineexport). Heute traf über Ostloschin ein Transport von 60 russischen Schweinen hier ein.

\* Moder, 1. März. (Die „Liebertafel“ zu Moder) veranstaltete gestern Abend im Wiener Cafe ein Feiernachtsvergügen, zu welchem sich ein überraschend zahlreicher Besuch eingefunden hatte; es waren wohl nahezu 500 Personen erschienen. In bunter Reihe setzten sich die „Liebertafel“ und Gäste mit ihren Damen zu Tische, welcher schmachtliche Wirth und andere liebliche Anekdote. Während sich hier der Wein am lecher bereiteten Mahle labte, wurde auch das Ohr durch vierstimmige Gesänge, geleitet von Herrn Operndirigenten Schwarz, erfreut und der Geist durch muntere Coupletts von der Bühne her erheitert. Lange währte die Tafel; es schien, als hätte männiglich mehrere Tage gefastet, um hier eine gute Klinge schlagen zu können. Infolge dieser ausgiebigen Stärkung konnte Müdigkeit beim Tanze nicht aufkommen, weshalb auch dieser von längerer Dauer war. Alles war vergnügt bis zum Hahnenschrei.

### Vom Grafen Roon.

Die Veröffentlichungen aus dem schriftlichen Nachlasse des Grafen Roon werden jetzt beendet. Der Schlussartikel bringt u. a. eine tagesbuchartige Aufzeichnung der Wittve über Roons letzte Krankheit und hierzu eine Schilderung der letzten Begegnung, die der hochselige Kaiser Wilhelm mit seinem ehemaligen Kriegsminister hatte. Graf Roon war Anfang Februar 1879 nach Berlin gekommen und hatte bis zur Einrichtung einer Privatwohnung Zimmer im Hotel de Rome bezogen. Auf einer Ausfahrt erklärte er sich; das Leiden nahm akute Form an (Zungenentzündung) und über den Ausgang blieb kaum ein Zweifel. Kaiser Wilhelm I., selbst noch durch die Folgen des Nobilitingschen Attentats geschwächt, besuchte den Kranken zwei Tage vor seinem (am 23. Februar erfolgten) Tode. Die Gräfin Roon berichtet: „Es war fast 6 Uhr, als ich Herausgerufen wurde; der Jäger Sr. Majestät, der nun den Weg herüber schon so oft gemacht, wollte mit selbst, ohne eigentlichen Auftrag sagen, daß Se. Majestät ihm fast auf dem Fuße folge, um den theuren Kranken zu sehen. W. konnte dem Könige entgegengehen. Dieser benutzte den Fahrstuhl, und ich konnte, während W. die Treppe wieder hinaufsteigte, dem gnädigen Herrn entgegengehen. Er sagte noch vor der Thür zu mir: Steht es wirklich so schlimm? Ich weiß nicht mehr, was ich antwortete. Er trat ein und bat mich mit bewegter Stimme: Sagen Sie dem Feldmarschall, die Aerzte haben es mir erlaubt. Ich ging auf diesen Befehl voraus und sagte es ihm schnell. Da richtete sich der theure Kranke auf, streckte beide Hände dem Kaiser entgegen und sagte laut: Majestät, welche Freude, wie dankbar bin ich! — Der König reichte ihm beide Hände und sagte bewegt: Muß ich Sie so finden, mein alter Freund (oder mein lieber Roon); ich weiß die Worte und wie sie folgten, nicht mehr genau, war auch zu bewegt im Herzen; aber ich weiß, ich sah und fühlte, wie beglückt mein herzenslieber Mann war. Der Kaiser ließ sich auf einen tiefen Lehnsstuhl am Bette nieder, die Köpfe der beiden Alten waren dicht zusammen, der König hielt die Rechte des Kranken in seiner Linken, die Rechte hing noch in der schmalen schwarzen Binde. Mein lieber Mann beugte sich auf die Hand, ich glaube, der Kaiser hat es diesmal auch gelitten, daß er sie ihm küßte. — Sie sprachen leise, mein lieber

Kranke sprach schon schwer, so daß der König mich zwei Mal fragte: wie sagt er? Es war immer wieder: „Dank, Dank, mein König!“ und dann sagte er ihm auch, daß er morgens immer nach seinem Fenster schaue und nach der Fahne, ob er schon auf sei und schon wieder arbeite. Wichtiges oder gar politisches wurde nicht gesprochen. Als der König aufstehen wollte, durfte ich ihn etwas unterstützen, da er nur eine Hand brauchen konnte. „Ach, der tiefe Stuhl,“ sagte der Kranke. „Geht schon, geht schon.“ Dann stand der geliebte Herr noch am Bett, hielt die eine Hand, und die andere aus der Binde nehmend, streckte er die Finger nach oben: „Dort sehen wir uns wieder.“ Drehte sich langsam um, sah noch einmal zurück und rief: „Grüßen Sie die alten Kriegeskameraden! Sie finden viele.“ Das war erschütternd.

### Mannigfaltiges.

(Die Berliner Straßentravalle) haben ihr Ende erreicht. Am Sonnabend ging es theilweise noch bunt her und die Zahl der Sistrirten belief sich auf 23, während am Sonntage ein Einschreiten der Polizei kaum nötig war. Ueber die Schwere und Anzahl der vorgekommenen Verwundungen und Verletzungen läßt sich noch kein überschüssiges Bild gewinnen und es werden auch kaum erschöpfende Angaben darüber gemacht werden können. Leider ist ein Todter auf dem Schauplatz geblieben. Es ist nämlich am Freitag Abend ein Excedent dadurch schwer verwundet worden, daß ihm ein Ohr abgeschlagen wurde. Dieser Mann, der auch noch andere Verwundungen erlitten hatte, ist am Sonnabend früh gestorben. — Die bei den Excessen am Donnerstag Verhafteten, 37 an der Zahl, hatten am Sonnabend im Moabiter Kriminalgericht bereits das erste Verhör zu bestehen. Da einige der Excedenten die Betheiligung an Gewaltthätigkeiten und Plünderungen schon zugegeben haben, also qualifizirter Landfriedensbruch vorliegt, so kommt die Sache vor dem Schwurgericht zur Verhandlung.

(Der Maler Professor Koppay aus Berlin) war bekanntlich im vorigen Sommer von dem Schöffengericht in Ueberlingen wegen rechtswidriger Aneignung von Engelsfigürchen zu acht Tagen Gefängniß verurtheilt worden. Die Strafkammer in Konstanz hat die Strafe auf 4 Wochen Gefängniß erhöht.

(Untersuchung). Wie dem „Rhein. Courier“ aus Wiesbaden gemeldet wird, ist gegen den bekannten Bodenreformfabrikant Michael Fürtzheim auf Antrag der Staatsanwaltschaft des Landgerichts Karlsruhe die Untersuchung wegen Steuerdefraudation eröffnet und gleichzeitig das ganze Vermögen Fürtzheims, dessen gegenwärtiger Aufenthalt unbekannt ist, beschlagnahmt worden.

### Telegraphische Depeschen der „Thorer Presse“.

Berlin, 1. März. Der sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete Singer brachte gestern in einer Versammlung im 4. Reichstagswahlkreise die Straftumulte mit der bekannten Rede des Freiherrn von Stumm im Reichstags in Verbindung und warnte die zielbewußtesten Arbeiter von einer Betheiligung. Die alsdann gefaßte Resolution betonte, die Berliner Arbeiter seien nicht so wahnsinnig, sich als Versuchsobjekte der kleinkalibrigen Gewehre herzugeben.

Warschau, 1. März, 11 Uhr vorm. Wasserstand der Weichsel heute 2,15 Meter. Das Wasser fällt.

Verantwortlich für die Redaktion: Oswald Knoll in Thorn.

### Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

1. März 1892. Febr.

Tendenz der Fondsbörse: schwach.		
Russische Banknoten p. Kassa	202-50	221-60
Wechsel auf Warschau kurz	202-60	201-40
Deutsche Reichsanleihe 3 1/2 %	98-70	98-70
Preussische 4 % Konjols	106-40	106-30
Polnische Pfandbriefe 5 %	63-70	62-30
Polnische Liquidationspfandbriefe	61-10	60-80
Westpreussische Pfandbriefe 3 1/2 %	95-20	95-10
Diskonto Kommandit Antheile	184-10	183-80
Oesterreichische Kreditaktien	169-50	170-50
Oesterreichische Banknoten	172-70	172-70
Weizen gelber: April-Mai	203-	202-50
Mai-Juni	206-75	204-25
loft in Newyork	106-25	107-90
Roggen: loft	214-	213-
April-Mai	217-	215-20
Mai-Juni	214-	212-50
Juni-Juli	210-	208-70
Rübböl: April-Mai	54-30	54-60
Sept.-Okt.	54-50	54-40
Spiritus:		
50er loft	65-70	65-50
70er loft	46-10	46-
70er April-Mai	46-20	46-10
70er August-Sept.	47-30	47-10
Distont 3 pCt., Lombardinsfuß 3 1/2 pCt. resp. 4 pCt.		

Rödnigsberg, 29. Februar. Spiritusbericht. Pro 10 000 Liter pCt. ohne Faß still. Zufuhr 40 000 Liter. Gefündigt 25 000 Liter. Voto kontingentirt 64,50 Mk. Od., nicht kontingentirt 44,75 Mk. Od.

Getreidebericht der Thorer Handelskammer für Kreis Thorn. Thorn den 1. März 1892.

Wetter: rau, Schnee.

(Alles pro 1000 Kilo ab Bahn verzollt.) Weizen unverändert, 116/19 Pfd. hell 195/200 Mk., 121/25 Pfd. hell 202/205 Mk., 127/29 Pfd. hell 207/210 Mk., feinstes über Noth.

Roggen unverändert, 112/13 Pfd. 204/206 Mk., 114/17 Pfd. 207/210 Mk. Gerste Brauwaare 163/173 Mk., feinste über Noth. Erbsen Futterwaare 153-155 Mk., Mittelwaare 160-162 Mk. Hafer 150/153 Mk.

### Meteorologische Beobachtungen in Thorn.

Datum	St.	Barometer mm.	Therm. oC.	Windrichtung und Stärke	Bewölk.	Bemerkung
29. Februar	2hp	756.1	+ 0.8	NE <sup>2</sup>	10	
	9hp	756.0	- 0.5	NE <sup>2</sup>	10	
1. März	7ha	756.0	- 3.3	NE <sup>2</sup>	10	

Mittwoch am 2. März.

Sonnenaufgang: 6 Uhr 46 Minuten.

Sonnenuntergang: 5 Uhr 40 Minuten.



## Seidenstoffe

direkt aus der Fabrik von von Elten & Keussen, Crefeld, also aus erster Hand in jedem Maß zu beziehen. Schwarze, farbige und weiße Seidenstoffe, Samme und Bänder jeder Art zu Fabrikpreisen. Man verlange Muster mit Angabe des Gefühnschten.

**Bekanntmachung.**

Die Lieferung der zur Bekleidung und zu den übrigen Bedürfnissen der Höglinge des Kinderheims pro 1892/93 erforderlichen Materialien:

- ca. 24,00 m Cachemir zu Einfegnungskleidern,
- " 4,00 " Camelot zur Stoffante,
- " 32,30 " Kommissstück zu Knabenanzügen,
- " 10,00 " Mollesquin zu Westen,
- " 18,67 " Kalmut zu Hausjacken,
- " 4,00 " Blüsch zu Mädchenjacken,
- " 1,00 " Wollatlas,
- " 51,50 " grauer starker Kittai,
- " 100,00 " gedruckter Nessel,
- " 18,00 " Schürzenzeug,
- " 39,00 " grauer Drillisch zu Knabenanzügen,
- " 21,25 " Taillenleimwand,
- " 26,60 " graue Futterleimwand,
- " 133,60 " Donlas zu Hemden,
- " 31,50 " Leinwand zu Bettlaken,
- " 98,40 " rothgestreifte Leinwand zu Bettbezügen,
- " 21,00 " gestreifter Drillisch zu Unterbetten,
- " 6,00 " Taillenkörper,
- " 21,00 " schwarzer Futterkittai,
- " 4 Dbd. Taschentücher,
- " 2 " weiße Handtücher,
- " 2 " Küchenhandtücher,
- " 7 kg blaue Baumwolle und
- " 4 " graue Wolle

sollen an den Mindestfordernden vergeben werden. Anerbieten auf diese Lieferungen sind postmäßig verschlossen bis zum **10. März 1892 vorm. 10 Uhr** in unserm Stadtssekretariat (Armenbureau) unter Beifügung der Proben einzureichen und zwar mit der Aufschrift: **„Lieferung von Kleider- u. Stoffen für das Kinderheim.“**

Die Lieferungsbedingungen liegen in genanntem Bureau aus. In den Offerten muß enthalten sein, daß dieselben auf Grund der gegebenen und unterschriebenen Bedingungen abgegeben worden sind. Thorn den 26. Februar 1892. Der Magistrat.

**Bekanntmachung.**

Die Lieferung der zur Bekleidung und zu den übrigen Bedürfnissen der Höglinge des Waisenhauses pro 1892/93 erforderlichen Materialien:

- circa 4,50 m Cachemir zu Einfegnungskleidern,
- " 6,00 " Mollesquin zu Westen,
- " 36,00 " Kalmut zu Hausjacken,
- " 20,00 " Kommissstück zu Knabenanzügen,
- " 35,00 " grauer starker Kittai,
- " 68,00 " gedruckter Nessel,
- " 12,00 " Schürzenzeug,
- " 32,00 " grauer Drillisch zu Knabenanzügen,
- " 18,00 " Taillenleimwand,
- " 30,00 " graue Futterleimwand,
- " 70,00 " Donlas zu Hemden,
- " 10,00 " Leinwand zu Bettlaken,
- " 82,00 " rothgestreifte Leinwand zu Bettbezügen,
- " 21,00 " gestreifter Drillisch zu Unterbetten,
- " 10,00 " blaue Leinwand zu Schürzen,
- " 2 1/2 Dbd. Taschentücher,
- " 1/2 Dbd. Handtücher,
- " 5 kg graue Wolle und
- " 2 " blaue Baumwolle

sollen an den Mindestfordernden vergeben werden. Anerbieten auf diese Lieferungen sind postmäßig verschlossen bis zum **10. März 1892 vorm. 10 Uhr** in unserm Stadtssekretariat (Armenbureau) unter Beifügung der Proben einzureichen und zwar mit der Aufschrift: **„Lieferung von Kleider- u. Stoffen für das Waisenhaus.“** Die Lieferungsbedingungen liegen in genanntem Bureau aus. In den Offerten muß die Erklärung enthalten sein, daß dieselben auf Grund der gegebenen und unterschriebenen Bedingungen abgegeben worden sind. Thorn den 26. Februar 1892. Der Magistrat.

**Öffentliche freiwillige Versteigerung.**

Freitag den 4. März d. Js. vormittags 10 Uhr werde ich in resp. vor der Pfandkammer des königlichen Landgerichtsgebäudes hier selbst folgende Restitutionsgegenstände als: **Tische, Stühle, ferner ein Kleider-Spind, ein Wäsche-Spind, Spiegel, Sofas u. a. m.** öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigern. Thorn den 29. Februar 1892. Harwardt, Gerichtsvollzieher in Thorn.

**Neu! Putzcream, Neu!** das allerbeste der Neuzeit, darf in keinem Haushalt fehlen, da es das beste und vorzüglichste Putz-, Polier- und Reinigungsmittel ist. Sämtliche Haus- und Küchengeräte, Metalle als: Gold, Silber, Blech, Messing, Kupfer werden durch den Putzcream ohne jede Anstrengung in kürzester Zeit sauber und elegant gepußt. Ein Angreifen, Beschädigen oder Zertraben der Gegenstände durch Putzcream ist ganz ausgeschlossen. Die alleinige Niederlage und Engros Verkauf **Adolf Majer, Thorn, Drogerhandlung.**

**S. Burlin**  
Dentist  
Seglerstr. 19, 1. Etage  
empfiehlt sich zum Einsetzen künstlicher Zähne, sowie ganzer Gebisse schmerzlos ohne Herausnahme der Wurzeln und zum Umarbeiten unpassend gewordener Zahnstücke.  
Reparaturen sofort.  
Blombiren nach amerikanischem System mit Gold, Silber u. s. w.  
**Die schwärzesten Zähne mache blendend weiß.**  
Zahnschmerz beseitigt vollständig schmerzlos.  
Behandlung Unbemittelter unentgeltlich von 8-9 Uhr vormittags.

**Th. Kleemann, Klaviermacher**  
Schuhmacher- u. Mauerstr.-Ecke 14, I  
empfiehlt sich zum Klavierstimmen u. Reparaturen.  
Für gute Arbeit wird garantiert. — Bestellungen werden auch per Postkarte erbeten.  
**Uhren! Uhren!**  
Silberne Cylinder-Remontoirs 15 Mk., silberne Damen-Remontoirs 17 Mk., goldene Damen-Remontoirs 26 Mk., silberne Cyl.-Uhren mit Schlüssel 10 Mk., Nickeluhren mit Schlüssel u. Remontoir 9 Mk.; 3 Jahre schriftliche Garantie.  
Louis Joseph, Uhrmacher, Seglerstraße.

**Caroussel.**  
Ein gut erhaltenes Caroussel mit allem Zubehör, Wohnwagen und Packwagen ist wegen Krankheit meines Geschäftsführers sofort billig zu verkaufen.  
Dasselbe kann bei mir oder durch Herrn Hermann Stille jederzeit besichtigt werden.  
**J. Holder-Egger.**

**Wichtig für Damen!**  
Von meinen rühmlichst bekannten **Wollschweißblättern** ohne Unterlage, die nicht kühlen, und nie Flecken in den Taillen entstehen lassen, hält für Thorn und Umgegend allein auf Lager:  
Herr Herm. Lichtenfeld, Elisabethstraße.  
Preis pro Paar 50 Pf. 3 Paare 1 Mk. 40 Pf. Wiederverkäufern Rabatt.  
Frankfurt a. D. **Robert v. Stephani.**

**Herrmann Seelig**  
Mode-Bazar  
Thorn, Breitestrasse 33  
eröffnet mit dem heutigen Tage wegen baulicher Veränderungen resp. Vergrößerung der Geschäftsräume **einen großen Ausverkauf sämtlicher Waaren zu bedeutend herabgesetzten Preisen.**  
Als hervorragend billig empfehle **einen großen Posten glattfarbigen Boll-Mouffelin** gewöhnlicher Preis 1,50, jetzt 0,80 Mk. per Meter.  
Echt holländ. Java-Kaffee mit Zusatz kräftig und rein schmeckend, garantiert à Pfd. 80 Pfg. Postpakete 9 Pfd. Mk. 7,20 versende tollfrei unter Nachnahme.  
Auf der letzten Brüsseler Internationalen Nahrungsmittel- und Kochkunst Ausstellung mit der höchsten Auszeichnung, der „Goldenen Medaille“ prämiirt.  
Hier nur einige von Tausenden der eingegangenen **Anerkennungsschreiben:**  
Bitte sobald wie möglich mir 18 Pfd. Java-Kaffee, 80 Pfg. das Pfd. zu senden, weil Ihr Kaffee gut und rein schmeckend ist. Wilh. Heinz, Duedelborf, 22. März 1891.  
— Da mir Ihr Kaffee geschmeckt hat, so bitte um Zufassung von 9 Pfd. an Vätermeister Franz Gaide, Katticher, 16. Januar 1891. — Da mein Kaffee zu Ende geht und ich mit der Sendung sehr zufrieden bin, möchte ich Sie hierdurch eruchen, mir wieder 9 Pfd. Java-Kaffee mit Zusatz zu senden. A. Maas, Kaufmann, Döbel, 6. Januar 1891.  
— Mit dem mir gesandten Kaffee war ich recht zufrieden, und bitte mir die gleiche Qualität wieder zugehen zu lassen. Karl Schlemmer, Stuttgart, 19. Januar 1891.  
— Da Ihre vorige Sendung zu meiner größten Zufriedenheit ausgefallen war, so bitte ich um weitere 9 Pfd. Ihres Java-Kaffees. Martin Jensen, Dröbel, 1. Juni 1891.  
— Bitte schicken Sie mir wieder eine Sendung von Ihrem Kaffee, meine Frau hat sich so daran gewöhnt, daß sie keinen andern mehr haben will, bitte um 9 Pfd. gegen Nachnahme. H. Althoff, Höfster, 3. Juni 1891. — Da ich mit der ersten Sendung Ihres holländ. Java-Kaffees sehr zufrieden bin, eruche ich Sie freundlichst, mir wieder 9 Pfd. Ihres Kaffees zu senden. Müller, Lehrer, Affhollerbach, 11. Juni 1891.  
Verhandt täglich, **Wilh. Schultz, Altona** b. Hamburg.

**Berliner Wasch- u. Plättanstalt**  
von **J. Globig - Mocker.**  
Aufträge per Postkarte erbeten.  
**Cadellose la Gekartoffeln** wie **Schneeflocken, Späte Rosen, Daber'sche**  
empfiehlt und liefert frei ins Haus **Amand Müller, Culmerstr. 20.**  
Ein fast neues **Billard** steht billig zum Verkauf im Ausbaur der **Sponnagel'schen Brauerei, Neustadt.**

**Dr. Spranger'sche Magentropfen** helfen sofort bei Sodbrennen, Migräne, Magenr., Uebelst., Leibschm., Verchlm., Aufgetriebensein, Stropheln u. c. Gegen Hämorrhoiden, Hartleibigk., machen viel Appetit. Näheres die Gebrauchsanw. Zu haben in den Apotheken à Fl. 60 Pf.  
**Manneschwäche** heilt gründlich und andauernd **Prof. Med. Dr. Bisenz** Wien IX, Porzellangasse 31a. Auch brieflich sammt Besorgung der Arzneien. Dasselbst zu haben das Wert: **Die männlichen Schwächezustände, deren Ursachen u. Heilung.** (14. Aufl.) Preis Mk. 1,20 in Briefm. inkl. Frankatur.  
**Herrschastliche Wohnungen** zu vermieten Deuter, Bromberger Vorstadt. M. 3. z. v. Mauerstr. 36 I, Hölle'sches Haus.

**Herrmann Seelig Thorn**  
Mode-Bazar  
Breitestrasse 33  
zeigt hiermit den Eingang sämtlicher **Frühjahrs-Neuheiten** in **Kleiderstoffen und Damen-Confection** an. Die **Pariser Originale**, welche in den Schaufenstern nicht ausgestellt werden, stehen zur gefl. Ansicht bereit.  
Stoffe zu Einfegnungskleidern in schwarz, crème u. weiß, in unübertroffen schöner Auswahl.  
**Kein Kaufzwang. Kein Kaufzwang.**

**Musverkauf.** Schillerstraße 17.  
In Folge meiner schlechten Geschäftslage haben sich meine großen Waarenvorräte nicht in dem Maße vermindert, als es bei besserer Geschäftslage der Fall gewesen wäre. Ich bin daher gezwungen, bis zu meiner bevorstehenden „Geschäftsverlegung“ die Waarenvorräte in gestrickten Westen, Jacken, Hosen, Hemden, Unterröcken, Corsetts, Handschuhen, Socken und Strümpfen, sowie in Eriocotagen, Tüchern, Schürzen, Muffen und Filzschuhen u. c. zu ganz bedeutend herabgesetzten Preisen abzugeben, zu welchem Zwecke ich einen „General-Ausverkauf“ veranstaltet habe. Beispielsweise verkaufe von heute an: Gestrickte Kinderunterröcke (Gambarbeit) von 50 Pf. an, gestrickte große Unterröcke von 1,50 Mk. an, gestrickte Westen, Jacken und Hosen von 2 Mk. an, gestrickte Socken und Strümpfe von 50 Pf. an, gestrickte Corsetts von 1,50 Mk. an, Fell-Muffen von 1,50 Mk. an, Schürzen von 30 Pf. an, Für je 10 Pf. einen Kartoffel-Sparthaler, eine große Buppe, 3 Dbd. Wäschebündel, 3 Knäule Zwirn, 1 Stück Band, Schmir oder Lise und vieles andere, à Stück 10 Pf. Für 25 Pf. 3 Stück Zwirn, 3 Rollen Maschinen-Nähgarn, 3 Stück Doppel-Schürzenband, 3 Stück Hätteligen, 1/2 Dbd. schwere Schlüssel und vieles, vieles andere sehr billig.  
**A. Hiller, Schillerstraße 17.**

**Strohüte** zum Waschen, Färben und Modernisiren werden angenommen.  
Neueste Façons zur gefälligen Ansicht.  
**Minna Mack Nachf., Altstadt, Markt 12.**  
**10 000 Mark** werden gesucht auf eine sichere Hypothek. Näheres in der Expedition dieser Zeitung.

**Gutes Röhren! (Schanzenhühner)** ist zu haben bei **J. Fenski, Rudaf.**  
**Drainröhren** in allen Dimensionen hat billig abzugeben. S. Bry.  
**Zwei Kleider-Spindel, 1 Bücherregal, 1 gr. (Diplomaten-) Schreibtisch** sind umgash. zu verkaufen Breitestr. 21, II.

**Cigarren** in jeder Preislage, tabellos in Brand u. Güte empfiehlt die Cigarren- und Tabakhandlung von **M. Lorenz, Thorn, Breitestr. 50.**

**Für Rettung von Trunksucht!** vers. Anwendung nach 17-jähriger approbirter Methode zur sofortigen radikalen Beseitigung, mit auch ohne Vorwissen zu vollziehen, keine Verunsicherung, unter Garantie. Briefen sind 30 Pf. in Briefm. beizufügen. Man adreßire: „Privatanstalt Villa Christina bei Säckingen Baden“.

**2 gut möbl. Wohnungen** mit Burischengel., neu eingerichtet, zu verm. Bankstr. 469/4. Gut möbl. Zim. z. verm. Gerberstr. 13/15, II.  
**1 möbl. Zim. z. verm.** Brückenstr. a. Nr. 14a. 26.  
**Elisabethstr. 14** sind **2 Wohnungen** in der 1. Etage von 5 Zim., Kab. und Zubeh., in der 2. Etage von 4 Zim. und Zubeh., vom 1. April zu vermieten.  
**1 Wohn. 1. Etage, 4 Zim., helle Küche** u. Zubeh. zu vermieten **Sackstr. 6, 2 Tr.**  
**Ein großer Hausknecht** zu vermieten **Elisabethstr. 14.**  
**Zuchmacherstr. 2** ist die bisher von Herrn Hauptmann **von Höwel** innegehabte **Wohnung** vom 1. April anderweitig zu vermieten. **J. Frohwerk.**  
Die von Herrn Hauptmann **Rosenkranz** seit 3 1/2 Jahren innegehabte Wohnung, Seglerstr. Nr. 11, 1 Treppe, ist vom 1. April ab anderweitig zu vermieten. Näheres bei **J. Keil.**  
**Gut möbl. Zimmer** mit Kabinet, auch Burischengel., zu haben Brückenstr. 16. Zu erfragen 1 Treppe rechts.  
**1 m. 3. m. Kab. u. Burischengel., mit separatem Eingang,** ist billig z. v. Bäckstr. 12, 1.

**3 Zimmer, helle Küche** und Zubeh. zu vermieten Mauerstraße 36. **W. Hoehle.**  
**Herrschastliche Wohnungen, Bromberger Vorstadt** Schulstr. 23 und ein **fl. Laden, Ecke Hohe Gasse** und Strobandstr. zu verm. **Chr. Sand.**  
**Elisabethstrasse 6** ist die **2. Etage**, best. aus 5 Zimmern, Küche mit Wasserleitung und Ausgush, vom 1. April cr. verziehungshalber anderweitig zu verm. **J. Frohwerk.**

**Vorschuß-Verein zu Thorn**  
e. G. m. u. S.  
Mittwoch den 2. März abends 8 Uhr im Schützenhause:  
**Generalversammlung.**  
**Handwerker-Verein.**  
Donnerstag den 3. März abends 8 Uhr:  
**Vortrag**  
des Herrn Stadtbaurath Schmidt: „Moderne Verkehrsmittel in Großstädten.“  
**Der Vorstand.**  
**Concordia.**  
**Berammlung**  
in Winklers Hotel  
Mittwoch d. 17. 2. 92 abends 9 Uhr.

**Tivoli.** Heute Mittwoch: **Frische Pfannkuchen.**  
**Blutapfelsinen** eingetroffen.  
**Erste Wiener Kaffee-Rösterei.**  
**Eine Verkäuferin,** welche das **Kurz- u. Weißwaarengeschäft** erlernt hat, sucht **Amalie Grünberg.**  
**Flotte Pubarbeiterinnen,** sowie **junge Mädchen,** welche das Pubfach zu erlernen wünschen, können sich melden bei **J. Willamowski.**

**2 Pehrlinge** **Gustav Meyer,** Fabrik chirurg. Instrumente und Messer.  
**Pehrlinge** zur Ausbildung als **Setzer** sucht die **Expedition der „Culmer Zeitung“** (Carl Brandt, Buchdruckereibesitzer, Culm Wdr.).  
Mehrere schöne große **Wohnungen** zu vermieten Neue Jakobsvorstadt 24.  
**Gesucht** per 1. April cr. auf der Bromb. Vorstadt, erw. 1. Linie, ein gut möbl. nach vorn gelegenes **Zimmer.** Gest. Off. u. M. G. i. d. Exp. d. B. Herrsch. Wohn. v. 6 Zim. u. allem Zubeh., Stall u. c. v. 1. April zu verm. **Schulstr. 18.**  
**Eine Dame** sucht **2 gut möbl. Zimmer** in einem feinen Hause.Adr. unter C. V. in der Expedition dieser Ztg. abzug.

**Ein möbliertes Zimmer** für 1 Herrn während der nächsten Schwurgerichtsperiode **gef. Off. bef. d. Exp. d. B.**  
**Zwei gut möbl. Parterre-Zimmer** Burischengel. z. verm. **Coppernicusstr. 12.** (Artushof).  
**1 Wohnung 2 Zimmer u. Küche** Breitestr. 1. Etage von sofort bis 1. April 1892 sehr billig zu vermieten. Zu erfragen in der Exp. dieser Zeitung.  
**Ein möbliertes Zimmer** von sofort zu verm. **Culmerstr. 15, 1 Tr.** nach vorn.  
Die Parterre-Räume in meinem Hause **Alst. Markt 20,** bestehend aus **Laden, angr. Wohnung u. allem Zubeh.** von sofort zu vermieten. **L. Beutler.**

**2. Etage:** eine Wohnung von 5 Zim. nebst Zub., sowie **kleine Wohnungen und fl. Laden** zu vermieten **Blum, Culmerstraße.**  
**Die 1. Etage** von 5 Zim. nebst Zubeh. v. 1. April z. verm. **J. Sellner, Gerberstr.**  
**Die Wohnung** des Herrn **Premier-Beutenants von Wyszewski, Seglerstr. 11,** ist verziehungshalber vom 1. April zu vermieten. Näheres bei **J. Keil.**  
**Paden u. Wohnungen** v. 3 Zim. zu verm. **Culmer Gasse 44.** **Wichmann.**  
Ein möbl. Zim. n. Kab. u. Burischengel. von sofort zu verm. **Zuchmacherstraße 22.**  
**Die v. Frn. Rentier Lenz** innegeh. **Wohnung** v. 3 Zim. u. Zub. v. 1. April z. verm. **Moder. Kaminski,** gegenüber d. alten Viehhof.  
**Baderstr. 7** ist die **1. Etage, 5 Zimmer** und Zubeh., zu vermieten.

**1 Laden** mit **2 angr. Zimmern** vom 1. Oktober 1892 zu vermieten **Altstäd. Markt Nr. 16.** **W. Busse.**  
**1 Wohnung** von 2 Zimmern und Küche zu verm. **Zuchmacher- u. Höfstr.-Ecke.**  
**Die Kellerräumlichkeiten** in unserem Hause Nr. 87, in welchen eine Weinhandlung und in den letzten Jahren ein Bierverlagsgeschäft mit gutem Erfolg betrieben wird, sind von sofort zu vermieten.  
**O. B. Dietrich & Sohn**  
**Stube und Alkoven** zu vermieten **Strobandstr. 12.** **Putschbach.**  
**Eine Wohnung** von 4 Zimmern nebst Zubeh. zu verm. **Mellinstraße 88.**  
**Kleine Wohnung** zu vermieten **Neust. Markt 18** bei **R. Schultz.**  
**Brombergerstraße Nr. 35,** rechts im zweiten Obergeschoß, **Wohnung** von 4 Zimmern, Küche, Mädchenstube, Speisekammer, Balkon und weiterem Zubeh., gänzlich neu, zum Preise von 500 Mark zu vermieten. **Uebriek.**  
**1 v. 2 möbl. Zim. z. v. Klosterstr. 20, 2 Tr.**  
**Feinmöblierte Wohnung** für 1-2 Herren **Schuhmacherstr. 17.**  
**Eine kleine Familienwohnung** vom 1. April zu vermieten. **Ad. Borchardt, Fleischermeister.**